



Leseprobe aus Rebstein, Das fremdkulturelle Vermittlungsmilieu,
ISBN 978-3-7799-3929-0

© 2019 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?
isbn=978-3-7799-3929-0](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-3929-0)

Kapitel 1

Einleitung

Im Frühjahr 2015 sorgte eine Erhebung der Universität Leipzig in Bayern für einige Aufregung. Laut der vom Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung verfassten „Mitte“-Studie ist Bayern (mit 33,1 Prozent) nach Sachsen-Anhalt (42,2 Prozent) und noch vor Mecklenburg-Vorpommern (32,8 Prozent), Thüringen (30,9 Prozent) und Brandenburg (29,6 Prozent) dasjenige Bundesland, in dem „Ausländerfeindlichkeit“ unter der Bevölkerung am stärksten verbreitet ist (Süddeutsche Zeitung 2015a). Erwartbar forderten daraufhin Oppositionsparteien (*Bündnis 90/Die Grünen* und *SPD*), Vertreter des *Bayerischen Flüchtlingsrates*, des *Bayerischen Landesverbandes der Sinti und Roma* sowie des *Netzwerkes Rassismus- und Diskriminierungsfreies Bayern e.V.* die bayrische Staatsregierung zum Handeln und politischen Umdenken auf. Der bayrische Innenminister Herrmann (*CSU*) wischte diese Forderungen jedoch vom Tisch, indem er die Studienergebnisse als ein Schlechttreden der Situation in Bayern bezeichnete und mit den „vergleichsweise niedrige[n] Zahlen bei ausländerfeindlichen Gewalttaten“ eine Gegendarstellung zum Vorwurf der Ausländerfeindlichkeit vortrug (Süddeutsche Zeitung 2015b).

Unterstellt man der Leipziger Einstellungsmessung Validität und folgt gleichzeitig den Darstellungen des bayrischen Innenministers, stellt man eine Diskrepanz zwischen fremdenfeindlichen Dispositionen und fremdenfeindlichem Handeln fest. Möglicherweise sind fremdenfeindliche und xenophobe Einstellungen in Bayern eher Privatsache, denen nur gelegentlich, am Stammtisch oder im Bierzelt, im Kreise Gleichgesinnter Ausdruck verliehen wird.

In Sachsen hingegen wird schon seit längerer Zeit zu einigen fragwürdigen Positionen öffentlich Stellung bezogen. Neben wiederkehrenden Aufmärschen von Neonazi-Gruppen im Land demonstrieren seit Oktober 2014 Anhänger¹ der *PEGIDA*-Bewegung (kurz für *Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes*), vor allem in Dresden gegen die Aufnahme von Asylsuchenden und gegen islamische Kultur. Die Bewegung hegt zudem deutliche Ressentiments gegen Politik und Medien in Deutschland. Parlamentarische Politiker

1 Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

werden generalisierend als „Volksverräter“ verunglimpft und Medien insgesamt als „Lügenpresse“ bezeichnet (Kulturbüro-Sachsen 2014).

Dabei belegen die jüngsten Erfolge der PEGIDA-nahen Partei *Alternative für Deutschland* (AfD) bei der letzten Bundestagswahl 2017 (12,6 Prozent) und den Landtagswahlen im März 2016 in Baden-Württemberg (15,1 Prozent), Rheinland-Pfalz (12,6 Prozent) und Sachsen-Anhalt (24,2 Prozent), dass in West- und Ostdeutschland derzeit eine relativ breite Zustimmung für rechtsgerichtete und europaskeptische Positionen besteht.²

In dieser Arbeit wird jedoch keine Analyse von PEGIDA, AfD oder ähnlichen rechtsextremen Gruppierungen und ihren zweifelhaften Forderungen durchgeführt. Im analytischen Fokus steht vielmehr die Distanzierungsarbeit, die gegenüber diesen und ähnlichen Vereinigungen vorgenommen wird. Die Berichterstattung über die ‚verfehlte‘ Einstellung einiger Bayern gegenüber Nichtdeutschen und Menschen mit jüdischer Glaubens- und Volkszugehörigkeit und der Umstand, dass in Sachsen demonstriert und in drei anderen Bundesländern ‚rechts‘ gewählt wird, bleiben nicht ohne Folgen. Unmittelbar nach diesen und ähnlichen Ereignissen melden sich Kritiker zu Wort und es kommt mitunter zu Gegenkundgebungen, Demonstrationen und Mahnwachen, die mit Topoi wie ‚Toleranz‘ und ‚Offenheit‘, ‚Mitgefühl‘ und ‚Vielfalt‘ Gegenentwürfe zu fremdenfeindlichem Denken und Handeln präsentieren.

Vom Standpunkt einer „Soziologie sozialer Welten“ (Zifonun 2014a; Zifonun 2016) aus betrachtet können Demonstrationen und Gegendemonstrationen sowohl für fremdenfeindliche Gruppierungen als auch für deren Gegner konstitutiv sein. „Gerade wenn soziale Welten an ihre Grenzen stoßen, wenn es zu Grenzkontakten kommt, wird Milieubildung angestoßen. Grenzarbeit ist einer der wesentlichen Motoren der Milieubildung“ (Zifonun 2016, S. 32). Forderungen nach mehr gesellschaftlicher Toleranz und Offenheit sind jedoch nicht allein bei ‚Gefahr im Verzug‘ als eine Art sozialer Reflex auf die Bedrohung offener Gesellschaften durch rechtsradikale Gruppen und Demokratiegegner zu finden. Sie sind Teil einer Vielzahl unterschiedlichster Veranstaltungen über ‚Fremdes‘. Dazu zählen Kultur- und Nachbarschaftsfeste, Märkte, interkulturelle Festivals oder Karnevalsveranstaltungen an zentralen Orten des städtischen Lebens. Gerade diese großen, zentral abgehaltenen Veranstaltungen sind für ihre kommunalen Träger attraktiv, bringen sie doch (relativ preisgünstig) Offenheit und Toleranz einer Stadtgesellschaft zum Ausdruck, ein Aspekt, der zur positiven Darstellung nach Innen und Außen gewinnbringend genutzt werden kann.

2 Zu den Wahlergebnissen im Bund und den einzelnen Bundesländern vgl. BTW 2017; LW-BW 2016; LW-RP 2016 und LW-SA 2016.

Neben diesen für jedermann sichtbaren und teils eventähnlichen Festivitäten beschäftigt sich diese Arbeit mit einem quantitativ weit größeren Teil von Veranstaltungen, die in Besucherzahl und -ansprache, Umfang und Dauer vergleichsweise limitiert sind. Dazu zählen regionaltypische Kochkurse, fremdsprachig geführte Stammtische, Percussion- oder Comicworkshops ebenso wie politisch initiierte Diskussionsveranstaltungen, Themenabende, Theater- und Musikveranstaltungen. Analytisch mit einbezogen werden Veranstaltungen mit eindeutigen Fremdheitsthematisierungen, wie sie in Titeln wie *Kubanisch Kochen*, *Internationales Sommerfest* oder *Afrika-Karibik-Festival* zum Ausdruck kommen. Bei der videografischen Datenerhebung liegt der räumliche Fokus auf den drei größten bayrischen Städten München, Nürnberg und Augsburg. Der dortige Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ist zu Studienbeginn mit 35,2 Prozent, 38,3 Prozent und 39,4 Prozent deutlich über dem bayrischen Landesdurchschnitt von 19,4 Prozent (Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 2010).³ Innerhalb dieser Städte werden schließlich bevorzugt Veranstaltungen ausgewählt, die einen erkennbaren thematischen Bezug zu Spanien und/oder Lateinamerika aufweisen.⁴

Allgemein können die genannten Veranstaltungen als soziale Situationen dichten Austausches beschrieben werden, in denen die unmittelbare Begegnung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund möglich und wahrscheinlich ist. Organisiert werden sie von Mitgliedern eines breiten Spektrums zivilgesellschaftlicher Akteure, das Migranten- und Kulturvereine, Bürgerinitiativen, Kirchen, Gewerkschaften und Einzelpersonen wie Künstler, Priester oder Lehrer umfasst.

3 Konzeptionell schließt dieses Buch an die Ergebnisse aus der Drittmittelforschung „Videoanalyse migrantischen Wissens. Fokussierte ethnografische Erhebung und videoanalytische Auswertung öffentlicher Veranstaltungen als Situationen performativer Vermittlung migrantischen Wissens“ (Schnettler/Rebstein 2009) an. Unter dem Dach des *Forschungsverbundes Migration und Wissen (ForMig)* gelang es zwischen 2009 und 2013 einen Datenkorpus von 26 öffentlichen Veranstaltungen zusammenzustellen und auf migrantische Sonderwissensbestände hin zu analysieren. Die dort begonnene ethnographische Vereinsforschung in zwei Kulturvereinen wurde bis 2016 kontinuierlich weitergeführt und die dortigen Beobachtungen und Erfahrungen, flankiert von weiteren Interviewdaten aus 15 Expertengesprächen und Daten der Selbstdarstellungen, zur dichten Beschreibung des *fremdkulturellen Vermittlungsmilieus* zusammengeführt.

4 Der skizzierte Forschungsrahmen schließt spanisches und lateinamerikanisches Leben ein, weil dieses in Bayern und vielen Teilen Westdeutschlands eine lange Geschichte hat (hierzu Kapitel 2). Besonders in urbanen Zentren wie München, Nürnberg und Augsburg etablierte sich über mehrere Jahrzehnte ein breites Spektrum an Kulturvereinen mit thematischem Bezug zu Lateinamerika und Spanien. Aus diesem speist sich heute ein vielfältiges und teils weithin sichtbares Veranstaltungsangebot, dass die jeweiligen Stadtgesellschaften mit eigenen Inhalten, Relevanzstrukturen und Bedeutungsangeboten prägt.

Nachfolgend werden diese Veranstaltungen – als Gesamtheit oder in Ausschnitten – als konstitutive Orte eines Milieus beschrieben, das in der Folge als *fremdkulturelles Vermittlungsmilieu* bezeichnet wird. Solche Milieus werden dabei nicht als allumfassende, den Einzelnen völlig umschließende Lebensstilwelten verstanden, wie sie von Hradil (2006; 1987), Vester (2014) oder Bohnsack (2017; 2014) theoretisch gefasst und idealtypisch beschrieben werden. Vielmehr sind sie temporär und lokal begrenzte „Sphären der Zusammenhörigkeit“ (Zifonun 2014b, S. 76).

Wie gezeigt werden wird, haben die unterschiedlichen Akteure im Vermittlungsmilieu⁵ spezifische Deutungs- und Handlungsrepertoires gemeinsam, mit denen sie sich gegenüber einem Milieuaußen abgrenzen. Auf die Forderung der PEGIDA-Anhänger nach der Exklusion von Flüchtlingen folgen im Milieu Forderungen zu und Bekenntnisse für eine vielfältige Gesellschaft, in der alle ihren Platz haben sollen. Öffentliche Veranstaltungen sind für das Milieu wichtige Orte und auf zweierlei Weise konstitutiv: (1) als raum-zeitlich begrenzte Orte, an denen Mitglieder untereinander in Face-to-Face-Kommunikation treten und (2) als Orte der Darbietung gegenüber Gruppenfremden. Das Milieu ist jedoch nicht allein während öffentlicher Publikumsveranstaltungen erfahrbar. Nichtöffentliche Veranstaltungen und Treffen der Milieumitglieder tragen zur Aushandlung, Feststellung und Rückversicherung ihrer Ideale bei. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, dieses Milieu mit seinen wichtigsten Orten darzustellen und in eine dichte Beschreibung zu überführen. Mit den Erkenntnissen aus der empirischen Arbeit wird außerdem ein Beitrag zu der, durch Joachim Renn (2014) angestoßenen, Debatte über die „Form des Milieus“ geleistet. Ebenfalls ausgelotet werden mögliche Implikationen für die wissenssoziologisch fundierte *Soziologie sozialer Welten* (Zifonun 2016) und den *Kommunikativen Konstruktivismus* (Keller/Knoblauch/Reichert 2012 und andere); an beide Ansätze wird theoretisch angeknüpft.

Gegliedert ist die Arbeit in drei Teile und 15 Kapitel. Der erste Teil *Migration und Gesellung* gibt einen Überblick über den Forschungsstand in den für die Arbeit relevanten Bereichen soziale Bewegungskulturen, Migrations- und Integrationsforschung sowie ethnische und migrantische Vereinsforschung. In Kapitel 2 wird zunächst ein kurzer Überblick über die Geschichte fremdkultureller Darbietungen gegeben und es werden die typischen konstituierenden Akteure vorgestellt. Zu ihnen zählen ehemals ethnisch und/oder herkunftshomogene Gruppen und Vereine sowie Gruppen, die der Tradition der Dritte-Welt-Solidarität zugerechnet werden können. In der jüngeren Vergangenheit

5 Fremd-kulturelles Vermittlungsmilieu, fremdkulturbezogenes Vermittlungsmilieu und Vermittlungsmilieu sind begriffliche Variationen, die denselben sozialen Gegenstand bezeichnen.

wurden überdies Gruppen gegründet, die sich weniger über Ethnizität und Herkunft, sondern vielmehr entlang fremdkultureller Themen herkunftsunspezifisch konstituierten und historisch als dritte Strömung gefasst werden können. In Kapitel 3 werden die Schnittbereiche der eigenen Forschungsarbeit mit Themen der Migrations- und Integrationstheorie skizziert. Dieses Kapitel dient dazu, eine Übersicht über theoretische Konzeptionen in beiden Forschungsreichen zu geben und dazu, auf die grundlegenden Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, die insbesondere mit dem Integrationsbegriff verbunden sind. Diese Darlegungen münden in eigenen Definitionen davon, was in dieser Arbeit unter Migration und was unter Integration zu verstehen ist. In Kapitel 4 wird ein weiteres, in der Migrations- und Integrationsforschung häufig bemühtes Konzept, das der Ethnizität diskutiert. Neben dieser Begriffsarbeit liegt der Schwerpunkt auf der Community- und Vereinsforschung, die einen weiteren Bezugspunkt meiner Arbeit bildet. Kritisiert wird in diesem Zusammenhang die jahrzehntelange Engführung insbesondere in der deutschsprachigen Forschung auf die Frage nach den Integrationspotentialen und -grenzen der Mitglieder solcher Gruppen. Häufig liegt diesen ein besonders einfaches Bild nationaler, norm- und werthomogener Gesellschaften zu Grunde, das den hohen Differenzierungsgrad posttraditionaler Gesellschaften und die Brüchigkeit gemeinsamer Wertideale theoretisch ausblendet. Diese Kritik führt zur Vorstellung neuerer multidimensionaler Ansätze, die jedoch ebenfalls defizitär erscheinen, da sie ethnischen Vorfestlegungen aufsitzen. Als Konsequenz aus dieser Kritik an einer ‚schablonenhaften‘ Integrations- und Ethnizitätsforschung wird ein Alternativkonzept, das der ‚fremdkulturellen Gruppierung‘ eingeführt, das auf sicht- und erfahrbares kommunikatives Handeln rekurriert. Der erste Teil der Arbeit endet mit einer kurzen Stellungnahme zur eigenen Verortung in einem Forschungsfeld zwischen Migration, Integration und Ethnizität.

Im Unterschied zum ersten Teil wird im zweiten Teil *Theorie, Methodologie und Methode* weniger fundamentale Kritik geübt und weniger Abgrenzungsarbeit betrieben. Vielmehr wird unmittelbar an bewährte Theorien und methodische Ansätze angeknüpft.

In Kapitel 5 wird die zentrale Bedeutung der neuen Wissenssoziologie für diese Arbeit herausgestellt. Auf Alfred Schütz‘ *Phänomenologie* zurückgehend, hat diese den *Sozialkonstruktivismus* (Berger/Luckmann 1966/2009) und, in jüngerer Zeit, den *Kommunikativen Konstruktivismus* (Vertreter sind neben anderen Keller, Knoblauch, Reichertz und Schnettler) als empirisch fokussierte Weiterentwicklung hervorgebracht. Auf die Wissenssoziologie von Schütz, Berger und Luckmann nimmt die *Soziologie sozialer Welten* (vorgestellt in Kapitel 7) Bezug. Mit diesem Ansatz schlägt Dariuš Zifonun eine Brücke zwischen neuer Wissenssoziologie und der *Social Worlds Perspective* von Anselm Strauss. Diesen Ausführungen voran gehen in Kapitel 6 historische und gegenwärtige

Überlegungen zur ‚Form des Milieus‘. Zunächst, weil dem Milieubegriff in Zifonuns Ansatz eine zentrale Bedeutung zukommt und weiterhin, weil sich diese empirisch begründete Arbeit mit dem Tatbestand eines spezifischen ‚Soziale-Welt‘-Milieus befasst. Zuletzt, weil in dieser Arbeit eine eigene subjekt- und wissenszentrierte Antwort auf die Frage nach der ‚Form des Milieus‘ gegeben wird. Soziologisch raumtheoretische Überlegungen (von Christmann 2016a; Christmann 2016b; Christmann 2012; Steets 2008; Schroer 2006; Löw 2016; Löw 2001) bilden einen weiteren theoretischen Bezugspunkt dieser Arbeit. Von analytischem Interesse sind nicht allein die immateriellen, sondern gerade auch die materiellen Orientierungen des räumlich Handelnden. Die methodischen Grundlegungen zur Analyse empirischer Daten werden in Kapitel 8 diskutiert. Im Zentrum stehen dabei die, selbst in der wissenssoziologischen Tradition verankerte, iterativ verfahrenende *Videographie* (Tuma/Schnettler/Knoblach 2013) sowie die soziologisch gefasste *Gattungsanalyse* (Günthner/Knoblach 1994), mit der die analytische Gliederung in unterschiedliche Strukturebenen gelingt. Überdies werden die Bezüge zu Verfahren der *Hermeneutischen Wissenssoziologie*, zu *Ethnomethodologie* und *Konversationsanalyse* sowie den an letztere anschließenden Verfahren der *Workplace-Studies* rekapituliert.

Im dritten Teil *Analysen und Interpretationen* werden am empirischen Material des eigenen Datenkorpus analytische Aussagen über typische Formen der Kommunikation und der beteiligten Akteure getroffen.⁶ Auf dieser Grundlage wird abschließend das fremdkulturelle Vermittlungsmilieu als Schnittmenge „migrantischer sozialer Welten“ (Soeffner/Zifonun 2008) beschrieben. Dabei legt Kapitel 9 den Fokus auf die Analyse des Moderationshandelns bei unterschiedlichen Veranstaltungen. Besonders häufig findet Moderationshandeln während öffentlicher Publikumsveranstaltungen als eine der zentralen Tätigkeiten statt, was sie für die videographische Analyse kommunikativen Handelns besonders bedeutsam werden lässt. Im Kapitel werden unterschiedliche Beispiele für Moderationshandeln im Forschungsfeld gegenübergestellt die, jede in ihrer spezifischen Ausformung, Antwort auf ein kommunikatives Problem der jeweiligen Veranstaltung geben. In Kapitel 10 wird die Analyse der Handlungssequenzen aus Kapitel 9 systematisch erweitert, indem zunächst die material räumlichen Spezifika und der situative Umgang mit einbezogen werden. Anschließend wird der Blick auf die historischen und institutionellen Formationen ausgedehnt. Die Triangulation primärer Handlungsdaten mit Daten der Mitteilung und Selbstdarstellung liefert einen guten Eindruck der Außenstrukturebene der jeweiligen Veranstaltung. Für die drei gewählten Beispiel-Veranstaltungen entsteht ein Bild der beteiligten, situativ sichtbaren und unsichtbaren

6 Die Namen einzelner Akteure (Personen, Vereine, Institutionen, Organisationen) wurden durch Pseudonyme ersetzt, einzelne Veranstaltungen wurden alternativ benannt.